

Besprechungen

Theologie

Pascals Berufung. Von Paul Ludwig Landsberg. (51 S.) Bonn 1929, Fr. Cohen. M 2,50

Landsberg hat sich immer als ein fein empfindliches Instrument bewährt. Als Schelers katholische Konzeptionen eine neue Sicht ins katholische Mittelalter öffneten, war er es, der diese Sicht ausdrücklich formulierte. Jetzt ist es unmißverständlich Kierkegaard, der ihn beherrscht. Und es geschieht dann auch ein Gleiches wie früher. Wie von Scheler her auch noch das Mittelalter ihm transparent war in ein bestimmtes Platon-Bild, so ist ihm jetzt von Kierkegaard her Pascal transparent in eine bestimmte Sicht Augustins. Das Wort „Schau“ von ehemals lebt wohl noch, aber es ist nun getaucht in die Färbungen der „Entscheidung“ und des „Werdens“. An die Stelle der „Objektivität“ ist der „Radikalismus“ getreten. Die Front gegen die Neuscholastik ist die gleiche (38), aber sie hat die Nuance der Ablehnung jesuitischen Ausgleiche-Ethos erhalten. Man wird also urteilen können, daß die neue Schrift Landsbergs wie auch seine früheren deutlich sprechende Stimmung der Zeit sei. Sehen wir von dieser Symptomatik ab, so wird man sachlich vor allem ein Doppeltes auslegen müssen: in der Frage zwischen Pascal und Jesuiten den Mangel einer genügenden theologischen Orientierung und in der Frage des Augustin-Bildes das Fehlen vor allem jener Seiten Augustins, wie sie in seinem Kampf gegen den donatistischen Rigorismus heraustreten. Allgemein-methodisch ist Landsberg leider nicht über die Art der früheren Schriften hinausgekommen: glänzende Einzelsichten, aber kein umsichtiges Abwägen des Pro und Contra. Wenn je, so gilt es für Darstellungen, die sich um Augustin, Pascal usw. bewegen, daß man Sicht gegen Sicht stellen müsse, um die ganze Weite zu sehen.

Erich Przywara S. J.

Wirklichkeit und Geist in Deutschland von heute. Von Erich Seeberg. (61 S.) Leipzig 1929, Quelle & Meyer. M 2,40

Die Schrift zeichnet sich durch die Unbefangenheit und Unerstrockenheit ihres Blickes aus. Seeberg steht klar, daß die deutsche Situation durch ein Paradox gekennzeichnet ist: auf der einen Seite (in Demokratie usw.) eine

weitgehende Verwestlichung, auf der andern Seite (in den neuen philosophischen und theologischen Strömungen) entscheidender Einbruch des Ostens. Aber es ist kennzeichnend, daß er diese letzten Strömungen als „Irrationalismus“ zu fassen vermag, also doch wieder in den alten westlichen Kategorien der humanitär geschlossenen Endlichkeit. Dazu ist dann folgerichtig, daß auch die praktischen Konsequenzen für Theologie und Kirche, die sich ihm aus seiner Sicht geben, über die Alternative zwischen Schleiermacher und Ritschl nicht hinausgehen. Er ist der beunruhigte westliche Denker, der aber dieser Beunruhigung noch Herr werden zu können glaubt. Kierkegaard, in der Art, wie in seiner Neugeburt östliches Pathos des jenseitig Göttlichen Einlaß begehrt, hat noch nicht sein Werk an ihm vollbracht. Aber wir wollen es Seeberg danken, daß er ernst darauf aufmerksam macht, welche Rolle religiöser Astatismus im russischen Bolschewismus spielt.

Erich Przywara S. J.

Der philosophische Gehalt der religiösen Dogmatik. Von E. A. Emge. Prolegomena zu einer wahren Theologie. (153 S.) München, Ernst Reinhardt. M 6.—

Der Theolog wird dieser Schrift gegenüber ein zwiespältiges Gefühl haben. Einerseits muß er überrascht staunen, mit welcher Energie der Verfasser sich in die schwierigsten theologischen Fragen hineingearbeitet hat, und zwar fast ausschließlich nach katholischen Quellen. Er wird sich auch freuen, wie der Verfasser von Theologie aus ein System folgerichtiger „teleologischer Philosophie“ zu entwickeln weiß. Aber andererseits muß es ihn in innerster Seele befremden, wie dann all dies abstürzt in eine richtige Rationalisierung alles Theologischen, die so weit geht, daß schließlich auch noch das Persönliche Gottes zu einem unpersönlichen „Sinn“ absinkt. Aber darin ist das Buch ein scharfes Zeichen der Zeit: in seiner Orientierung von Theologie her Zeichen dafür, wie man wieder auf dem Weg ist, den Primat von Religion, Offenbarung und Theologie zu sehen; in seinem schließlichen Rationalismus aber Symptom für das drohende Verhängnis, daß auch dies in reine Philosophie sich verkehre. Der westliche Geist sucht auch hier seine alten Wege der Berechnung und Beherrschung noch einmal in letzter Stunde zu retten.

Erich Przywara S. J.